

Projekt Integrative Unterstützte Berufsausbildung

Projektträger Pro Mobil e.V., Velbert / Wuppertal

Esther Jost, Antje Kühndahl, Regina Meier

Beitrag zum Forum Übergang Schule-Beruf der BAG UB am 1. Oktober 2009

Entstehungshintergrund und Projektträger

Das Projekt „Integrative Unterstützte Berufsausbildung“ startete am 01.05.07. Im Vorfeld engagierten sich zwei Wuppertaler Familien, deren Kinder integrativ beschult worden waren dafür, dass es eine Ausbildungsmöglichkeit für ihre Kinder gemäß § 66 BBiG / § 42 HwO, auch alternativ zu einem WfbM Arbeitsplatz geben soll und das die Integration nicht nach der Schulzeit endet. Kontinuierlich führten Sie dann Gespräche mit der Agentur für Arbeit, der Teamleitung der Reha- und SB Abteilung, die zuständig für die Berufsberatung sind. Von Seiten eines Vaters wurde ein Umsetzungskonzept entwickelt und vorgelegt. Die Agentur für Arbeit zeigte sich offen für das Anliegen der Familien und erklärte sich bereit im Rahmen eines Projektes neue Wege zu probieren. Von Seiten der Agentur wurden dann drei Ausbildungsvarianten als Konzeptgerüste vorgegeben. Zur Umsetzung und auch zur Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Gesamtkonzeptes wurde dann ein Projektträger gesucht, der über behinderungsspezifische sowie auch über Erfahrungen im Bereich Übergang Schule – Beruf verfügt.

Als Projektträger wurde Pro Mobil – Verein für Menschen mit Behinderung e.V. ausgewählt. Den Verein Pro Mobil gibt es seit 1969, er wurde von einer Elterninitiative gegründet. Themen- und Angebotsbereiche von Pro Mobil sind:

1. Ambulant Betreutes Wohnen
2. Wohngruppen
3. KoKoBe Beratungsstelle (Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsangebote)
4. Integrationsfachdienst (IFD) / Arbeit und Beruf
5. Familienunterstützender Dienst (FuD) / Assistenz- u. Pflegedienst
6. Schulassistenz
7. Freizeitassistenz
8. Therapeutische Angebote

Pro Mobil will Rahmenbedingungen schaffen, die es Menschen mit Behinderung ermöglichen, dass sie ihre Rechte umsetzen können. Der Verein setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderung alle Entscheidungen ihren Möglichkeiten entsprechend selbst treffen. Ziel ist es, dass Menschen mit Behinderung gesellschaftliche Akzeptanz erfahren und über den gleichen Zugang zu den grundlegenden Dingen des Lebens verfügen.

Dazu gehört das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit in allen Bereichen: Wohnen, Bildung und Arbeit, Freizeit, Sexualität, Partnerschaft, Information, Familie, Mobilität, Gesundheitsversorgung, Kommunikation sowie Dienstleistungen zur persönlichen Unterstützung. Ziel ist es, für alle Menschen die Inklusion in unsere Gesellschaft voranzutreiben.

Die weitere Vorgehensweise und Umsetzung des Projektes wurde dann mit allen Beteiligten, z.B. Arbeitsagentur, Eltern, Berufsschulen, Stadt, Landschaftsverband Rheinland (LVR), Industrie- und Handelskammer (IHK), IFD (Träger: Pro Mobil e.V.) usw. an „Runden Tischen“ besprochen und geplant.

- ⇒ Zuweisung der Schüler erfolgt durch die Agentur für Arbeit
- ⇒ Eignungsabklärung durch - Agentur für Arbeit, Testverfahren des Psychologischen Dienstes, Integrationsfachdienst, Praktika und MELBA – Auswertung
- ⇒ Koordinierungsgespräche mit der Agentur für Arbeit, der HWK, der IHK (Rahmenausbildungspläne nach § 66 BBiG / § 42m HwO), der jeweiligen Berufsschule und mit dem IFD
- ⇒ Betriebsakquise durch den IFD
- ⇒ Auswahl geeigneter Jobcoaches und Integrationskräfte, Vorstellung und Einarbeitung in Betrieb und Schule durch den IFD
- ⇒ Verlaufs- und Erfolgskontrolle durch den IFD

Kurzdarstellung des Projektes

1. Zielsetzung

Mit dem Projekt „Integrative Unterstützte Berufsausbildung“ soll den Teilnehmern die Teilhabe am Arbeitsleben nach § 4 Abs. I SGB IX entsprechend ihrer Neigungen und Fähigkeiten ermöglicht und dauerhaft gesichert werden. Sie umfasst die individuelle Qualifizierung im Betrieb und der Berufsschule (= duale Ausbildung), sowie ihre dauerhafte Begleitung (Jobcoach, Integrationskraft). Hierzu wird im Gegensatz zu bisherigen Modellen, den Teilnehmern eine individuell angepasste betriebliche Ausbildung vor Ort in ihrem bekannten sozialen Umfeld ermöglicht. Für einen Großteil der Projektteilnehmer bietet sich hier eine Alternative zur Beschäftigung in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

2. Zielgruppe

Das Projekt „Integrative Unterstützte Berufsausbildung“ ermöglicht und sichert integrativ beschulten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf in Lernen und Anleitung die Teilhabe am Arbeitsleben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Integrative Unterstützte Berufsausbildung bedeutet für die Teilnehmer eine Alternative zur Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

3. Duale Ausbildung nach § 66 BBiG / § 42 HWO

Die Jugendlichen werden in Betrieben des 1. Arbeitsmarktes mit Unterstützung von internen oder externen Jobcoaches ausgebildet.

Externe Jobcoaches sind ausgebildete Sozialpädagogen / Arbeitspädagogen mit einer Zusatzqualifikation im entsprechenden Berufsfeld. Interne Jobcoaches rekrutieren sich aus Mitarbeitern des Betriebes.

Das Jobcoaching wird mit in der Regel 8 Stunden wöchentlich durchgeführt.

Aufgaben des Jobcoaches sind:

- gemeinsam mit dem Teilnehmer Arbeitsstrukturen zu erarbeiten und ihn in der Arbeitsorganisation zu fördern
- die Anleitung arbeitsspezifischer Tätigkeiten

- die Förderung von Konzentration, Ausdauer, Koordination und Motorik
- Hilfestellungen zu geben, sich in die Belegschaft einzugliedern
- die enge Kooperation mit den Ausbildern und Mitarbeitern des Betriebes

Alle Betriebe sind ortsansässige kleinere Unternehmen in Wuppertal:

- 2 Seniorenwohnheime, die in der Küche ausbilden
- ein Hotel
- ein Betrieb Zerspanungsmechanik
- eine CVJM Bildungsstätte

Ein bis zweimal wöchentlich besuchen die Teilnehmer den Unterricht der regulären Fachklassen der Berufsschulen. Dabei werden sie von Integrationskräften / Schulbegleitern unterstützt. Die Integrationskräfte

- fertigen Mitschriften an
- geben Erklärungs- und Verständnishilfen
- führen kleine Übungseinheiten durch
- fördern die soziale Integration in der Klasse

Durch einen Förderschulpädagogen werden die Unterrichtsinhalte den Anforderungen der Ausbildungsberufe nach §66 BBiG angepasst und entsprechende Unterrichtsmaterialien entwickelt. Der Stützunterricht begleitet den normalen Unterricht bei ca. 2 Differenzierungsstunden am Tag, in welchen die Inhalte weiter verarbeitet und geübt werden. Die Klassenarbeiten werden ebenfalls an die Lernvoraussetzungen der Teilnehmer adaptiert gestellt.

Die Kooperation mit der Berufsschule wurde aufgebaut und entwickelt sich weiter. Wesentlich ist der enge Austausch zwischen Stützlehrer und Fachlehrer, um die Unterrichtsziele und -inhalte fachlich und an die individuelle Ausgangslage der Teilnehmer anzugleichen.

4. Kompetenztage

Alle 4 Wochen findet in den Räumen des IFD Wuppertal für die Teilnehmer ein berufsfeldübergreifender Kompetenztag statt, der von der Projektleitung und zwei Integrationskräften geplant und durchgeführt wird.

Inhalte sind hier die Förderung von personalen und sozialen Kompetenzen wie Selbstäußerung, Selbstwahrnehmung, Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit sowie eine sprachliche Förderung.

Eingesetzte Methoden sind u.a. Rollen- und Aktionsspiele, Selbstdarstellungsbögen oder Collagen. Dazu werden allgemeine Lerninhalte vermittelt, die alle Teilnehmer betreffen, wie in Wirtschaftslehre, Mathematik oder Deutsch.

Die Kompetenztage werden von allen Teilnehmern sehr motiviert angenommen. Es ist durch diesen weiteren Lernraum eine Stärkung der Persönlichkeit und des Wir-Gefühls zu verzeichnen.

Die zeitliche Verteilung der Ausbildung beträgt drei bis vier Arbeitstage in der Woche bei einem oder zwei Berufsschultagen wöchentlich.

5. Prüfungen

Die Teilnehmer absolvieren nach einem individuellen Zeitverlauf eine Zwischen- und Abschlussprüfung. Hierzu wurden von der Industrie- und Handelskammer / Handwerkskammer eigene Ausbildungsverordnungen erlassen.

Wünschenswert wäre eine Modularisierung der Ausbildung, um ein noch individueller angepasstes Prüfungsverfahren und Lernen in kleinen Schritten zu erreichen.

Nach Abschluss der Prüfungen wird eine Übernahme in den Betrieb angestrebt.

6. Kooperationen

Die Projektleitung kooperiert eng mit dem IFD in der betrieblichen Beratung und sozialpädagogischen Unterstützung des Teilnehmers. Weiterhin erfolgt die Teilnehmergewinnung gemeinsam mit dem IFD in seiner Tätigkeit Übergang Schule Beruf sowie bei Informationsveranstaltungen, Elternabenden und Hospitationen in den Abgangsklassen der Allgemeinen Schule.

In halbjährlichen Vollversammlungen mit den Kostenträgern des Projekts sowie den Berufsschulen werden gemeinsame Zielvereinbarungen vorgenommen.

7. Finanzierung des Projektes

Seitens der Agentur für Arbeit werden Ausbildungskostenzuschüsse, die IFD-Leistung sowie die Finanzierung der Jobcoaches übernommen. Durch die Stadt Wuppertal werden die Integrationskräfte finanziert. Bei der Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung (GiB) wurden Fördermittel aus dem Europäischen Sozialfond zur Finanzierung der Förderschullehrerstelle beantragt und bewilligt. Die Projektleitung wird aus Mitteln der Aktion 5 (Landesförderprogramm) des LVR getragen.

8. Ausblick

Bislang wurden die Zwischenprüfungen von den Teilnehmern erfolgreich abgelegt. Eine vermehrt individuelle Anpassung der Prüfungsbedingungen ist anzustreben, auch im Sinne einer modularen Ausbildung. Eine Erhöhung der Teilnehmeranzahl sowie eine feste Installierung dieser Form der Unterstützten Ausbildung sind wünschenswert.

Ansprechpartnerinnen und Adressen:

Antje Kühndahl
Fachbereichsleitung Pro Mobil
Günther-Weisenborn-Str. 3
42549 Velbert
Tel.: 02051/607512

Esther Jost
Fachbereichsleitung Pro Mobil
Projektleitung
Günther-Weisenborn-Str. 3
42549 Velbert
Tel.: 0177/2539225

Regina Meier
IFD Wuppertal
Wesendonkstr. 7
42103 Wuppertal
0202/2551619